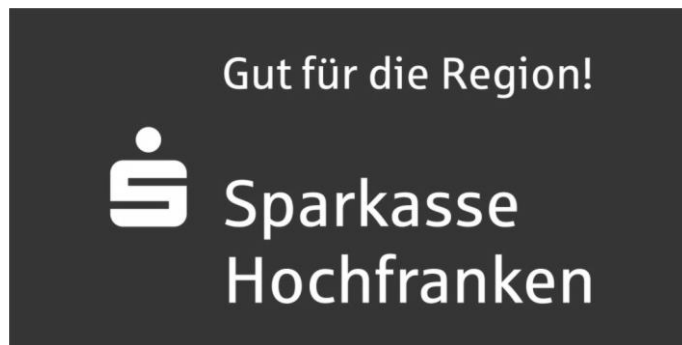


Wir danken unseren Förderern:

Bayerisches Staatsministerium für  
Wissenschaft, Forschung und Kunst



**G** Ernst von Siemens  
Musikstiftung



Internationaler Kompositionswettbewerb  
„Wär’ ich ein Ton“  
zum 250. Geburtstag von Jean Paul  
Preisträgerkonzert

Freitag 28. Juni 13  
19.30 Uhr Großer Saal

**Timo Ruttkamp** (\*1980)  
Echo der Ewigkeit  
Imaginäre Choreographie für sechs Spieler (2012)

**Sun-Young Pahg** (\*1974)  
Le son lointain  
für Oboe, Horn, Schlagzeug, Klavier, Viola und  
Violoncello (2012)

**Lorenzo Troiani** (\*1989)  
Gastricum  
für Ensemble (2012)

**Vitaliy Shulha**, Flöte  
**Youjung Lee**, Oboe  
**Tanja Gerblinger, Hyunji Lee**, Klarinette  
**Yu Zhao**, Bassklarinette  
**Dominik Schulz**, Fagott  
**Marius Schulze**, Horn  
**Everett Hopfner**, Klavier  
**Richard Gläser**, Schlagwerk  
**Amaia Asurmendi, Kaio Moares**, Violine  
**David Tejada**, Viola  
**Dominik Manz, Elias Schomers**, Violoncello  
**Georg Schuppe**, Kontrabass  
Leitung: **Gerhard Müller-Hornbach**

### **Der Kompositionswettbewerb *Wär' ich ein Ton***

Heute sind an der HfMDK gleich drei Welturaufführungen zu hören. Die Kompositionen stammen von Gewinnern und Ausgezeichneten des Internationalen Kompositionswettbewerbs *Wär' ich ein Ton*. Er wurde vom Verein Jean Paul 2013 ausgeschrieben; dessen Ziel ist es, auf den 250. Geburtstag des Dichters 2013 in besonderer Weise aufmerksam zu machen. Künstlerischer Leiter des Wettbewerbs ist Stephan Meier (Musik 21 Niedersachsen).

Als Kooperationspartner wirkt dabei die HfMDK mit. Julia Cloot, Leiterin des dortigen Instituts für zeitgenössische Musik (I z M), ist Jurymitglied, und nun wurde die Hochschule auch zum Veranstaltungsort für die Austragung des Preisträgerkonzertes. Aus der Sparte Ensemble – in der Kompositionen für Werke mit bis zu acht Soloinstrumenten eingereicht werden konnten – erklingen drei Stücke. Sie kommen unter der Leitung von HfMDK-Professor Gerhard Müller-Hornbach in Frankfurt mit dem Ensemble I z M zur Welturaufführung.

Den ersten Preis errang Lorenzo Troiani aus Rom mit *Gastricum*. Es ist ein Werk für Flöte, Klarinette, Fagott, Schlagwerk, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass. *Le son lointain* heißt das Werk von Sun-Young Pahg (Südkorea/Paris), das den zweiten Preis gewann. Das Publikum wird Oboe, Horn, Schlagwerk, Klavier und Violoncello hören. Von Timo Ruttkamp (Köln) stammt *Echo der Ewigkeit*. Es erklingen Klarinette in B, Bassklarinette, Fagott, Violine, Violoncello und Kontrabass. Das Werk wurde mit einer Aufführungsempfehlung ausgezeichnet.

### **Timo Ruttkamp (Köln): *Echo der Ewigkeit* (Aufführungsempfehlung)**

**Timo Ruttkamp**, 1980 in Hagen/Westfalen geboren, studierte Komposition (bei York Höller) und elektronische Komposition (bei Hans Ulrich Humpert) an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Darüber hinaus erfolgten Studienaufenthalte an der McGill University in Montréal/Kanada und am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse in Paris. Er war Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes, erhielt u.a. den 1. Preis beim Kompositionswettbewerb der Weimarer Frühjahrstage für zeitgenössische Musik 2004, das Bernd-Alois-Zimmermann-Stipendium der Stadt Köln 2008, und er ist

außerdem erster Preisträger des Deutschen Musikwettbewerbs Komposition 2010. Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien ermöglichte ihm 2011 einen sechsmonatigen Aufenthalt in der Cité Internationale des Arts in Paris. Timo Ruttkamps Werkverzeichnis umfasst elektronische Kompositionen sowie Instrumentalwerke für Soloinstrumente, Ensembles und Orchester, die von namhaften InterpretInnen im In- und Ausland aufgeführt werden und zu einem großen Teil durch Rundfunkaufnahmen des SR, SWR und WDR dokumentiert sind.

### **Werkkommentar**

Musikalische Hauptelemente in Echo der Ewigkeit sind zwei konträre Bewegungsprinzipien: Zum einen sind es durch Impulse angetriebene, akzentuierte und/oder fließende Gestalten, die aus immer wieder unterschiedlichen Anordnungen, variierten Wiederholungen, Verkürzungen und Verlängerungen von wenigen Elementen bestehen. Als Kontrast dazu gibt es wenig bewegliche Abschnitte, die jedoch niemals wirklich statisch sind und in einer Art Zeitlupe verlangsamte Bewegungscharaktere darstellen. Zwischen diesen verschiedenen Formen von Energien und Aggregatzuständen spielt sich das musikalische Geschehen auf einer imaginären Bühne ab. Gestalten treten auf und ab, laufen auseinander und verwischen oder schließen sich erneut in fließenden Phrasen oder rhythmisch betonten Momenten zusammen. Dazu spielt die Aufstellung der sechs Musiker innerhalb eines weiten Halbkreises auf der Bühne eine wichtige Rolle, um der musikalischen Struktur eine weitere Ebene hinzuzufügen und durch den Raum musikalische Korrespondenzen, Nähe und Ferne zu verdeutlichen. Neben dieser rein imaginierten, abstrakten Theatralik wäre es gut vorstellbar, Echo der Ewigkeit als musikalische Grundlage einer realen Choreografie bzw. theatralischen oder visuellen Umsetzung zu verwenden.

### **Sun-Young Pahg (Südkorea/Paris): *Le son lointain* (Zweiter Preis)**

**Sun-Young Pahg**, 1974 in Korea geboren, lebt und arbeitet heute in Paris. Sie studierte Komposition an der Nationalen Universität Seoul und an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar bei Robin Minard (Elektroakustische Komposition). 2004/2005 absolvierte sie am Pariser IRCAM den einjährigen Computermusik- und Kompositionskurs, wo sie ihr Stück *La fenêtre de Rozalie* für

Mezzosopran, Schlagzeug und Live-Elektronik realisierte, und 2007 am Session de Composition-Voix Nouvelles von Fondation Royaumont den Workshop mit Brian Ferneyhough. Sie war Composer in Residence in Straßburg mit dem Ensemble LINEA 2007/2008, in Annecy/Frankreich (Musiques Inventives d'Annecy, 2008) und in Frankfurt (Archiv Frau und Musik, 2009). Sun-Young Pahg erhielt zahlreiche Kompositionsaufträge von: Französisches Kulturministerium (*au fil du temps* 2008), Seoul Philharmonic Orchestra (*étude harmonique de prémonition*, 2010), Ensemble Modern Frankfurt und Tongyeong International Music Festival (*Ich spreche dir nach*, 2005), Wittener Tage für neue Kammermusik (*Vierzehn Szenen keine Geschichte*, 2007), Rainer Römer (Ensemble Modern, *MONOLOG: aus dem Denken von Lucky*), Hamburger Klangwerkstage (*Fünf Lieder des Rapunzel*, 2007), Festival Ultraschall für Neue Musik 2005 Berlin (*MADANG* für Kontrabassklarinette und Live-Elektronik). Aufführungen ihrer Werke und Klanginstallationen erfolgten bei verschiedenen internationalen Festivals und Symposien: beim Festival Archipel 2009 in Genf, Summer Festival Music Today 21 Suntory Hall Tokyo, Festival Musica 2008 Strasbourg, ICMC 2002 in Schweden, 2003 in Singapur, Festival Kryptonale Berlin (2001, 2002). 2009 fand ihr Porträtkonzert im Rahmen des Internationalen Arbeitsstipendiums Composer in Residence in Frankfurt statt. 2012 wurde ihr Werk *Das Heft der lyrischen Motive* für Violine und Kontrabass (Auftrag vom Ensemble TIMF) beim Klangspuren-Festival in Schwaz uraufgeführt.

### **Werkkommentar**

Die Welt Jean Pauls eröffnete sich mir zum ersten Mal dank eines Textes von Martin Kaltenecker über das Hören von Musik: *L'Oreille divisée* (dt. *Das geteilte Ohr*). Der Text zeigt zwei unterschiedliche Wahrnehmungsweisen von der Welt und von Musik auf, symbolisch dargestellt durch die ungleichen Zwillinge Walt und Vult aus dem Roman *Flegeljahre* von Jean Paul. Im musikalischen Sinne besaß Walt „Herzohren“, Vult dagegen hörte Musik „voraus und zurück“. Aufgrund des beschriebenen Komplexitätskonflikts des Phänomens Klang, wie es mit seinem zarten und flüchtigen Charakter vom Ohr wahrgenommen wird, hat mich diese Abhandlung zum Nachdenken über die Rezeption von Musik angeregt.

*Le son lointain* (dt. *Der ferne Klang*) ist ein Klangzustand, bei dem sich der Klang fast außerhalb der Struktur bewegt. Es ist ein Moment des Eindrucks, des Affekts, sogar des Empfindens, und der Nostalgie. „... wenn man das Romantische das wogende

Aussummen einer Saite oder Glocke nennt, in welchem die Tonwooge wie in immer ferneren Weiten verschwimmt und endlich sich verliert in uns selber ...“ Über die romantische Poesie, Jean Paul. An einer Stelle bin ich für diese Auffassung besonders empfänglich: Wenn sich die Musik als eine Einheit aus klanglichen Äußerungen in sich auflöst. Das ist der Moment, in dem sie im individuellen Gedächtnis mitzuschwingen beginnt, während das physische Mitschwingen sich legt. Diese Verwandlung des Klangs, vom physischen Zustand zum seelischen und emotionellen Bild, spiegelt sich in diesem Stück durch die Mehrdeutigkeit der morphologischen Definition, der unentwegten Timbrebrüche wider, und wird an einem Punkt schließlich durch die „Entfernung“ eines Musikers symbolisch dargestellt.

**Lorenzo Troiani (Rom): *Gastricum*  
(Erster Preis)**

**Lorenzo Troiani**, geboren 1989 in Rom, studierte in seiner Heimatstadt Komposition an der Accademia Nazionale di Santa Cecilia bei Rosario Mirigliano. Er nahm an Seminaren und Meisterklassen namhafter Komponisten wie Nicola Piovani, Luis de Pablo, Salvatore Sciarrino, Beat Furrer, Dariusz Przybylski, Philippe Manoury und Mark Andre teil. 2012 belegte er den Kurs von Alessandro Solbiati in Sermoneta. 2013 war er Teilnehmer von impuls, der 8. Internationalen Ensemble- und Komponistenakademie für zeitgenössische Musik, unter der Leitung von Pierlugi Billone, Rebecca Saunders und Beat Furrer. Troianis Werke wurden bei einer Reihe internationaler Kompositionswettbewerbe ausgezeichnet und von namhaften Ensembles wie Neue Vokalsolisten, Curious Chamber Players, PMCE Ensemble, Ensemble L'Arsenale und Divertimento Ensemble aufgeführt. Troiani absolvierte ein Studium der Philosophie an der Roma Tre Universität bei Paolo D'Angelo und Elio Matassi, das er mit einer Arbeit über das ontologische Denken bei Paul Klee abschloss.

**Werkkommentar**

*Gastricum* bildet das letzte Werk eines Zyklus mit dem Titel *Der Klang der Innerlichkeit*. Der Grundgedanke dabei ist, dass der Klang einem Übergang von außen nach innen folgt. Unsere Wahrnehmung ist immer bedingt durch den leidenschaftlichen Aufruhr unseres Körpers und seiner physiologischen Prozesse. In

diesem Sinne ist das Stück ein Vergrößerungsglas, das seinen Fokus auf die Musik richtet, die man aus seinem Inneren wahrnimmt. So gesehen ist es möglich, die große Bedeutung von Jean Pauls Gedanken zu diesem Phänomen zu erkennen, insbesondere den Satz: „... der Mensch hört an ihnen kein Außen, sondern nur sein Innen und ewiges Ich.“ (*Die Tonkunst als das höchste Echo der Welt*, Werke II/3, S. 946) Dieses Zitat war der Ausgangspunkt für das künstlerische Konzept des Stücks – eine radikale Stellungnahme, die einen Perspektivenwechsel einleitet und Töne als Klang der Innerlichkeit begreift.

**Gerhard Müller-Hornbach** – Jahrgang 1951 – ist Komponist, Dirigent und Pädagoge. Er lehrt als Professor für Komposition und Musiktheorie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main, wo er 2005 das *Institut für zeitgenössische Musik (IzM)* mitbegründete dessen Direktorium er vorsteht. An der HfMDK leitet er die Kompositionsabteilung und ist verantwortlich für den *Masterstudiengang Internationale Ensemble Modern Akademie*. Er ist künstlerischer Leiter des MUTARE ENSEMBLES, mit dem er auf vielen internationalen Podien gastierte.